

Kunst und Wissenschaft.

1. Kunstabend Sittiger Preißisch-Bayerischer Abend.

Die Reihe der diesjährigen interessanten Kunstabende (1930-31) wurde durch einen äußerst wohl gelungenen fünften Preißisch-Bayerischen Abend eröffnet. Hans und Ilse Pich aus München erglänzen durch ihre Sprechvorträge, Einzel- und Zwiegespräche zur Laute, die sich vom feinen bis zum drastischen Humor steigerten, einen durchschlagenden Erfolg. Was nicht bayrisch, ist preißisch, also ausländisch! Die Sprechvorträge von Peter Oedel, Manfred Rader, Ludwig Thoma und Peter Kolleger — durch Hans Pich sein pointierter — bildeten die Einleitung zu dem abwechslungsreichen Programm. Einzel- und Zwiegespräche zur Laute bildeten die Fortsetzung. Besonders charakteristisch wirkten die zahlreichen Volkslieder, namentlich die im bayrischen Dialekt. Durch Gesite und Mimik wurde jedes Lied ein dramatisches Erlebnis. Spiegelte sich doch die deutsche Volksseele nirgends so als gerade im Volkslied wider. Doch würde es zu weit führen, auf die einzelnen Besänge selbst einzugehen. Den Höhepunkt des Abends erreichte Hans Pich durch die Wiedergabe der Rede des „ehemaligen kriegl. bayr. Abgeordneten Josef Jilker“ über: „Wissenschaft, Kunst und Stellung Bayerns zum Ausland“ von Ludwig Thoma. Urwüchsig, echt bayrische Art kam hier zum Ausdruck. Volkstümlichkeit durchdrang den weiten Raum des Kapitols. Das Kunstpaar dankte trotz der reichlichen Vortragfolge unermüdet durch Zugaben. Die Vorträge, nach ihrer charakteristischen Eigenart beurteilt, stehen deshalb ganz einsig da. Wohl nur wenigen Humoristen, die die Personen so greifbar (lebhaft) schildern können, ist diese Gabe beschieden. Deshalb war der große Beifall wohlverdient.

Die nächsten Kunstabende finden statt:
am 14. Oktbr. Klavierabend von Professor Bonini
am 18. Oktbr. Vortragabend von Hauptmann G. Röhrl
am 1. Dezbr. Tanzspiel von Theo Joch.

Früherer Sonnenschein.

Ein wenig früher noch, als es im Kalender steht, hat die herbliche Witterung ihren Einzug gehalten. Wohl ist es mittags meist noch warm, aber morgens und abends schon kühl, und häufige plötzliche Regenschauer überraschen uns beim Weg zur Arbeit oder auf dem Spaziergang. Da gilt es aufpassen, daß man den Krankheitskeim des Herbstes nicht zum Opfer fällt. Zu diesen gehören all die verschiedenen Erkältungskrankheiten, von Husten und Schnupfen angefangen bis zum Gelenkrheumatismus, der Grippe und der Lungenentzündung. Was kann man tun, um sie zu vermeiden?

Sundacht gilt es, sich in der Kleidung vom Sommer auf den Herbst umzustellen und sich dabei weniger nach dem Kalender, aber mehr nach dem Thermometer zu richten. Vor allem achte man auf feine Lücken in der Unterbekleidung. Festes Schuhwerk, an dem die Sohlen nicht zerfallen sind, ist zur Verhütung nasser Füße unbedingt erforderlich. Ist man vom Regen durchdrückt worden, so verfolge man sie, zu Hause angekommen, die Schuhe und vor allem die Strümpfe mit trockenem, warmen Unterleinen. Wer es sich leisten kann, dem sei das Tragen von Lederhandschuhen, wie sie in letzter Zeit, besonders auch in der Frauenwelt in Mode gekommen sind, ganz besonders empfohlen.

Schließlich ist es zwar falsch, sich zu vermeiden, aber es ist auch töricht, eine Herbsterkältung zu vernachlässigen. Wer Niesen hat, gehört ins Bett und in ärztliche Behandlung. Nur zu oft sieht der Arzt, wie sich aus solcher, anscheinend harmlosen und nicht genügend beachteten Herbsterkältung schwere chronische Krankheiten entwickeln und Epidemien verbreitet werden.

Zum Abhärten ist es jetzt nicht mehr die rechte Zeit. Das muß im Frühjahr oder im Sommer geschehen. Aber in vernünftiger Kleidung eine Herbstspaziergang zu unternehmen, wird für die Erhaltung der körperlichen Widerstandsfähigkeit sicher von Nutzen sein. Nur verasse man dabei im Herbst eben niemals „Auch der Sonnenschein trägt!“

Deutliches und Sächsisches.

Riesa, den 17. September 1930.

Wettervorhersage für den 18. September. (Mitgeteilt von der Säch. Landeswetterwarte zu Dresden.) In den nächsten Tagen wechselnder bewölkter Witterungscharakter. Morgens, von vereinzelt örtlichen Schauern abgesehen, größtenteils trocken. Bei wechselnder Bewölkung Temperaturen etwas schwankend, aber nicht grundlegend geändert. Wählig, zeitweilig auch irische Winde, vorwiegend aus westlichen Richtungen.

Daten für den 18. September 1930.
Sonnenaufgang 5,38 Uhr. Sonnenuntergang 18,10 Uhr.
Mondaufgang — Uhr. Monduntergang 16,54 Uhr.

- 1426: Der Maler G. v. Guck in Gont gestorben (geboren 1388).
- 1786: Der Dichter J. Kerner in Ludwigsburg geboren (gestorben 1862).
- 1806: Der Schriftsteller Heinrich Laube in Sprottau geboren (gestorben 1884).

Polizeibericht. Aufgefunden wurde hier ein noch sehr gut erhaltenes Damenrad Marke „Misa“ Nr. 291 439, dessen rechtmäßiger Eigentümer nicht feststellbar war. — Sachdienliche Angaben hierüber erbittet der Kriminalpolizei.

Bei der Bezirkswoche in Ordo ist im Juli oder August vorigen Jahres eine Aktentasche mit verschiedenem Inhalt als gefundene abgegeben worden. Durch eine diesbezügliche Notiz im Rieser Tageblatt ist der Verlierer benachrichtigt worden, diese Tasche dort wieder in Empfang zu nehmen. Heute wird nun der Verlierer nochmals gebeten, sich auf der Bezirkswoche nochmals zu melden, da Weiterungen entstanden sind, die einer Aufklärung bedürfen.

Berein Deutsche Bühne, Ortsgruppe Riesa des Bühnenvolksbundes. Der Verein Deutsche Bühne hatte am Montag zur 4. Jahreshauptversammlung im Heim des DDB eingeladen. Aus dem Bericht des ersten Vorsitzenden, Herrn Max Pfeifer, war zu entnehmen, daß der Verein trotz der schweren wirtschaftlichen Lage ein erfreuliches Anwachsen der Mitgliederzahl zu verzeichnen habe. Auch der dargelegte Kasienbericht ergab ein günstiges Bild der Kassenlage. Der bisherige Gesamtvorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Herr Landesvorsitzender Rüd. Winger, Leipzig, kennzeichnete in seinem hochinteressanten Vortrag Aufbau und Arbeit des Bühnenvolksbundes' Zweck und Ziele des Bundes. Der Redner beleuchtete, wie Buch und Presse, Kino und Radio Mittel zur Verbreitung der Kultur sind.

Neben ihnen soll das Theater als Kulturstätte des deutschen Volkes haben, als Stütze von Religion und Staat. Dieser Gedanke hat heute kaum noch das, was man von ihm erwartet. Die Bühne sei es eine Stütze der planmäßigen Erziehung geworden. Gerade, wie: „Im Namen des Volkes, Revolte im Erziehungsheim, Sünden der Jugend, Die Drei-Groschenoper“ usw. dienen nicht nur der Unterhaltung, sondern auch der Entnationalisierung und Entchristlichung. Das ist eine der Kräfte, die vom DDB bekämpft werden. Eine weitere Kraft, die ebenso bekämpft wird, ist die Substitutionskrise. Ein großer Teil der Theaterbesucher von heute ist lediglich durch die Sensation zu erleben, wie die obengenannten Stücke sie bieten. Der Redner schloß dann die Organisation und die Arbeitsweise des Bundes, der sich über das ganze deutsche Reich erstreckt. Als eines der vielen Arbeitsgebiete weist er hin auf die Pflege des Jugend- und Volkstheaters. Ein weiteres Arbeitsfeld hat es sich geschaffen in der Förderung deutscher Autoren. Zum Schluß fordert er alle kritisch-nationalistischen Deutschen auf, sich der DDB-Bewegung anzuschließen. Wer näheres über die Erlangung der Mitgliedschaft erfahren will, wende sich an die Geschäftsstelle, Bahnhofsstraße 11.

Reichstagswahl und Rundfunk. Aus ihrem Beserkreise erhalten die „Dr. Rader“ folgende sehr richtige Forderung: „Mit Recht hat die Presse darauf hingewiesen, welche schwerwiegende Bedeutung der Reichstagswahl zukommt. Bei dieser Sachlage wäre wohl zu erwarten gewesen, daß der Rundfunk am Abend dieses Wahlabends das deutsche Volk mit den Wahlergebnissen in würdiger Form bekanntgeben hätte. Das Gegenteil war der Fall. Der Sender Berlin, an den die Mitros mit vielen anderen deutschen Sendern an diesem Abend angeschlossen war, hielt es für angemessen, die Ergebnisse, die unsere Zukunft entscheidend beeinflussen, unter ununterbrochener Geleistung einer Tanz- und Jazzmusik der gewöhnlichen Sorte seinen Hörern mitzuteilen. Das ist ein Eindruck, den eine solche Art der Bekanntgabe auf Ausländer gemacht haben! Wenn man, was wohl am richtigen gewesen wäre, während der wenigen in Frage kommenden Stunden, nur der Wahlentscheidung Interesse hätte, nicht überhaupt auf andere Darbietungen verzichtet hätte, so hätte es sich zum mindesten gehört, daß man ein gutes Unterhaltungskonzert daneben geboten hätte. Die vom Rundfunk bestellte Art der Bekanntgabe muß als eine grobe Taktlosigkeit bezeichnet werden.“

Interiere — der Herbst naht! Der Weg durch die Zeitung ist noch immer der allerbeste Weg, wenn man seine Firma in empfehlende Erinnerung bringen oder Waren bekannt machen will. Denn die Zeitung bringt in jedes Haus, in jedes Hotel, in jedes Café und möglichen Gaststätten, in Barmhäusern, Kaffeehäusern, auf Bahnhöfen usw. einer ganzen Anzahl Menschen zu Gesicht und bringt weit über die Grenzen des Ortes hinaus, in dem sie erscheint. In jeder Tagesstunde wird sie gelesen; zu mancher Nachtstunde unterhält sie den Einsamen. Sie ist der stumme Ratgeber, der unermüdet für den Angelegten tätig ist. Selber nur besinnlich die Geschäftswelt meist zu spät auf die Zeitungsofferte und muß dann natürlich eine große Konkurrenz neben sich dulden. Dabei richten wir an alle, die etwas anzubieten haben, die Mahnung: Bedenke auch jetzt schon dieses Mittel, ohne das heute kein emporstrebendes Geschäft mehr auskommen kann: inseriere! In Vorschlägen, Entwürfen und Beratungen aller Art ist unsere Geschäftsstelle gern jederzeit kostenlos bereit.

Landesmedienordnung. Zur Vermehrung von Zweifeln in den beteiligten Kreisen (Gastwirtschaften, Fremdenheimen, Kliniken usw.) von dem die Fremdenmeldebüro und die Vorbrude für die Fremden- und Krankenbücher zu beziehen sind, wird auf folgendes hingewiesen: Die Fremdenmeldebüro können von der örtlichen Polizeibehörde bezogen, aber auch anderweit beschafft werden. Die nicht von der Polizeibehörde bezogenen Fremdenmeldebüro dürfen mit abtrennbaren Teilen für gewöhnliche Zwecke verwendet werden, vorausgesetzt, daß der Teil, der an die Polizeibehörde abgegeben wird, dem allgemeinen vorgeschriebenen Muster und der Größe eingeführten Größe entspricht. Die Vorbrude für die Fremden- und Krankenbücher können von den staatlichen Polizeibehörden (Polizeipräsidien, Polizeidirektionen) nicht bezogen werden. Dagegen ist es nicht ausgeschlossen, daß die übrigen Polizeibehörden (Stadt-, Gemeinde-) sie zu liefern bereit sind, da ihnen überlassen worden ist, ob sie solche Vorbrude herstellen lassen wollen oder nicht.

Die Lichtreklame hört die Eisenbahnsignale? In einem Schreiben an die Landesregierungen führt die Reichsbahn u. a. aus, es sei in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß durch die zunehmende Lichtreklame an Geschäftshäusern, Hotels usw., die in der Nähe von Eisenbahnanlagen liegen, Eisenbahnsignale-Einrichtungen gefährdet seien. Hauptächlich seien es die sogenannten Neonröhren, die selbst auf größere Entfernungen ein beachtliches Licht ausstrahlen, das beispielsweise Eisenbahnsignale vom Standort des Lokomotivführers durch Überstrahlung entweder unsichtbar oder zweifelhafte werden. So sei häufig von einer Großbahn mit Erlaubnis der Baupolizei auf ihrem Geschäftsgebäude eine Lichtreklame errichtet, die über das Dach des Bahnhofsgebäudes hinweg auf 550 Meter Entfernung ein Einheitslichtsignal, wenn es im roten Licht auf Halt stand, je nach den Witterungs- und Sichtverhältnissen als grünes Licht „Einfahrt“ vorkäme. Zum Teil sei es den Bemühungen der Reichsbahndirektion gelungen, Eigentümer der Reklamanlagen zur Änderung der Lichtreklame durch Verlegung, Blinderung der Röhren, Farbenwechsel usw. zu bewegen; aber in einigen Fällen seien die Bemühungen erfolglos geblieben. Die Eigentümer beriefen sich auf die ihnen durch die Baupolizeibehörde erteilte Genehmigung. Die Baupolizei habe bisher von einer vorübergehenden Anhebung der Reichsbahn abgesehen, weil eine solche Ausweitung der Reklame auf den Eisenbahnbetrieb nicht vorgezogen werden konnte. Da jedoch bei der Gefährdung von Eisenbahnsignaleinrichtungen durch Lichtreklame beizugehende allgemeine Interessen des öffentlichen Verkehrs in Frage ständen, bitte die Reichsbahn, entsprechende Anweisungen an die Baupolizeibehörden zu geben.

Wer unterläßt, darf nicht im Dienst bleiben. Der Reichsbahndienst hat an dem eines Einzelfalles in seinem Urteil Nr. 97/30 zwar zum Ausdruck gebracht, daß auch bei Vorliegen mildernder Umstände in seinem Falle ein Beamter, der eine Unterschlagung begangen hat, im Dienste bleiben dürfe. Dem Urteil lag die Disziplinarlage gegen eine Telegraphenassistentin zugrunde, die als stellvertretende Kassiererin der Verwaltungsstelle ihres Vorgesetzten und Telegraphenbeamtenverbandes einige hundert Mark für sich verwendet und zur Verdeckung der Unterschlagung Quittungen von Mitgliedern über angebotene Darlehen fälschlich angefertigt hatte. Der Fall also nicht einmal Unterschlagung im Dienste vor. Der Reichsbahndienst erklärte, daß die Beamtin trotzdem nicht im Dienste bleiben werden könne und daß auch ihre bisherige gute Führung, sowie ihr Streben, den Schaden wieder auszugleichen und selbst der Umstand, daß sie die Tat zur Unterstreichung von nächsten Angehörigen beging, die Angeklagte vor der Dienstentlassung nicht zu schützen vermöge. Wegen der mildernden Umstände hat sich der Reichsbahndienst lediglich die Gewährung von zwei Dritteln des gesetzlichen Ruhegehalts auf fünf Jahre genehmigt.

Zur Ringerlotterie. Es scheint fast eine Fronte des Schicksals, das neben dem wenig schönen Blick von ganz Dresden — dem Volkspark — das Kleinod von Dresden — der Zwinger — liegt. Dort auf dem Volkspark ein mirrer Durcheinander nicht nur der Menschen, Autos, Motorräder und Straßenbahnen, sondern auch von Gebäuden aller Art, die man nicht auf das andere abstimmt zu sein scheint. Und hier, nachdem man auf der schattigen Seite des Sees die große runde Bäckerei des alten Stadtkarabens überblickt hat: der Zwinger in seinem Ebenmaß von überwältigender Schönheit. Fontänen springen auf umfassen den Rasenflächen im Zwingerhof, an den Wänden der Terrassen plätschern die Brunnen. Logen, Logen steht man eine bunte Menschenmenge durch den Hof wandern. Man hört die Fragen: „Wo ist das Kommando?“ Man durchschneidet den mächtigen Wallpavillon, steigt die Treppen empor und jenseits wieder hinunter nach dem Kleinod des Saues, dem Zwingerhof: dem Kommando. Die Postkabe raucht, die Quellen sprudeln. Die feinsten Rumpfen in den Röhren hängen sich feuch in der Gewänder. — Bannst als ein Jahrhundert war es hier einflam verwunschen. Kaum konnte jemand von oben in dieses Idyll, das heinside zur Ruine geworden wäre. Die Wäcker waren verlegt. Bis anders heute, wo wieder Leben in den sterbenden Bau gebracht worden ist. Er durfte doch nicht sterben, der Zwinger, er mußte wieder seiner Bestimmung zugeführt werden, nicht nur für die fortdauernden Museen, sondern auch für die feinsten Veranstaltungen zu sein. Der Blick hatte, konnte hier im Laufe des Sommers Mosart-Serenaden hören und Schäferspiele von wäander Schönheit leben. Aber das Werk der Wiederherstellung dieses Riesensalles ist noch unvollendet. Gegenüber dem Wallpavillon schließt eine Hauptlandschaft noch unvollständigen Teil ab. Wer blickt in dieser schweren Zeit mit, das große Werk vollenden? Jeder kann es, der Zwingerlotterie wieder ein voller Erfolg für die Vollendung der Arbeiten am Dresdner Zwinger wird. Ziehung der 10. Zwingerlotterie findet bestimmt am 11. und 18. Oktober statt. Lose zu 1 RM. bei allen Kollektoren.

Beendeter Tarifvertrag in Dresden. Der Schlichter für den Tarifvertrag Dresden hat den Schlichterspruch des Schlichtungsausschusses Dresden vom 1. August 1930 über die Regelung der Gehälter für die Angestellten im Einzelhandel für verbindlich erklärt. Damit hat dieser Schlichterspruch, der die bisherigen Gehälter bis zum 31. Januar 1931 weiter bestehen läßt, gesetzliche Kraft erhalten.

Vergebung von Behördenanzeigen. Die Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger in Bochum hat folgende Entschließung angenommen: „Die Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger steht auf dem Standpunkt, daß die Vergütung von Behördenanzeigen, die auf rein statistischer Grundlage beruhen, nicht von der politischen Haltung einer Zeitung abhängig gemacht werden darf. Entsprechend muß sein die Publizität der betreffenden Zeitung und das Interesse der Bevölkerung ihres Verbreitungsgebietes, solange die Zeitung nicht außerhalb der Staatsverfassung und der Verfassung der Ordnung steht. Die Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger hält es ferner für notwendig, daß im Falle einer Entziehung amtlicher Anzeigen durch eine Behörde in jedem Falle eine Begründung erfolgt.“

Unsere Bähne. Was brauche ich meine Bähne zu pflegen, wenn einer meinet, wird er eben ausgesagen und nötigenfalls ein neuer eingesetzt, der tut dann nicht mehr weh! Wer hat die Krücker wohl noch nicht geübt. Bedauerlich ist es, daß trotz aller Aufführungsversuche die Bedeutung der richtigen Bähnpflege nicht allseits genügend bewertet wird. Man kann wohl mit Recht sagen, daß hier nicht Mittellostigkeit den Ausschlag gibt, sondern nur Bequemlichkeit zu einer der größten Unterlassungsünden gegenüber der körperlichen Gesundheit treibt. Die Schulnachpflege tut alles, um den Kindern gute und gesunde Bähne zu erhalten. Was nicht es aber, wenn die Eltern in achtlosem Leichtsinne nicht für eine sorgfältige, häusliche Bähnpflege einstehen? Gute Bähne haben nämlich nicht allein gut aus, sondern sie bedingen eine gesunde Entwicklung des Körpers und manche Erkrankung wird durch eine geregelte Bähnpflege direkt verhindert. „Gut gekaut, ist halb verdaut“ sagt der Volksmund treffend. Doch darf man nicht annehmen, daß beim schlechten Kauen der Magen das Verdauende nachholt. Er wird im Gegenteil durch die übergroße Inanspruchnahme geschwächt, es häufen sich unverdaut Speisereste an, deren Fäulnisgeruch sich dem Atem mitteilt und einen Verstoß mit dem Befriedenden nicht gerade angenehm macht. Werden die Speisereste, die nach jeder Mahlzeit zwischen den Bähnen hängen bleiben, nicht sorgfältig entfernt, fassen auch sie der Zersetzung anheim und bilden einen Nährboden für die Fäulnisbakterien und Spaltpilze. Abgesehen schon von der üblen Ausdünstung aus dem Munde werden durch die bei der Würung entstehenden Säuren die Bähnsalze aufgelöst und so ein Verfall des Bähne eingeleitet. Die Bähne werden „angestrichen“, werden hoch und brechen bei nächster Gelegenheit ganz ab. In der Wurzel gärt es weiter, greift auf die anderen Bähne über und bringt einen nach dem anderen zu Fall, wenn nicht rechtzeitig ein Eingriff von sachmännlicher Seite vorgenommen wird. Zur Erhaltung der Bähne gibt es nur einen Weg: tägliche gründliche Reinigung der Mundhöhle, nicht nur morgens, sondern auch abends und wenn möglich nach jeder Mahlzeit, außerdem eine halbjährliche ärztliche Kontrolle. Bähnschmerzen sind eine unangenehme Belästigung und wohl nicht nach der einfachen Methode des Vierzers Kneipen aus der Welt zu schaffen: fünf Minuten den Kopf unter die Brunnenröhre halten oder eine halbe Stunde auf kaltem, nassem Erdboden dastehen lassen.

Keine Herabsetzung der deutschen Einwanderungsquote in Nordamerika. Zu der beabsichtigten Einschränkung der Einwanderung in Nordamerika wird auch von der fleißigen Vertretung der Hamburg-Amerika-Linie, der Firma Speiderei- und Expeditions-Gesellschaft, mitgeteilt, daß nach dem Gesellschaftlichen zugewandenen Telegrammen Präsident Hoover für die strikte Durchführung des Gesetzes eingetreten ist, das solchen Einwanderern den Zutritt in die Vereinigten Staaten verbietet, von denen angenommen werden muß, daß sie ihrer schlechten wirtschaftlichen Lage wegen in absehbarer Zeit der öffentlichen Wohlfahrtspflege Amerikas zur Last fallen. Es handelt sich also bei den neuen Einschränkungsmaßnahmen der amerikanischen Regierung um eine ganz bestimmte Kategorie von Einwanderern, die betroffen werden, nicht aber um eine Herabsetzung der deutschen Einwanderungsquote.

Flugplatz. Auf dem fleißigen Flugplatz landete gestern das Flugzeug des Ingenieurs Götter-Schwerdt, um hier nun ständig zu bleiben. Mit den 2 Flugmaschinen des Akademischen Flugvereins Dresden hat nunmehr wieder 3 Maschinen hier stationiert. Am Montag landete ebenfalls hier ein Flugzeug der Dapolin-Dresden, um die Messungen für die hier zu errichtende Landstraße vorzunehmen.

Gesellschaft. Das Festgeld am Montag abend anlässlich des Jubiläums der Lokalen unserer Marienkirche hatte eine zahlreiche Menschenmenge angelockt, die den Kirchplatz und den Hauptmarkt umlängte, soweit von diesem aus der Kirchturm sichtbar war. War es doch etwas Neues, gleichzeitig mit Beginn des Geländes den